

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Neupfleiderer Dresden.  
Grenzblätter-Sammelnummer 25 241.  
Preis für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Aufzogung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich 30,- M., vierstündig 50,- M.  
Die Umlage je 32 mm breite Zeile 7,- M., außerhalb Sachsen 8,- M., Familienangelegenheiten, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsnorm, 1 spaltige Ans- und Verkäufer je Zeile 5,- M. Abzugspflicht laut Tarif. Auswärtsliche Aufzüge gegen Korrekturabzahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1,- M.

Schließung und Hauptrichter: Marienstraße 38/40.  
Deutsch. Verlag von Liepisch & Nitschke in Dresden.  
Postleitzahl 1068 Dresden.

Hochdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage.

### Niederlage Frankreichs in der Anleihefrage.

#### Frankreich in der Reparationskommission übersiegt.

Paris, 7. Juni. Die Pariser Beobachter sehen sich heute genötigt, nach persönlichen Informationen Poincaré's, das französische Publizum auf die Niederlage Frankreichs in der Anleihefrage vorzubereiten. Es handelt sich um die Beantwortung der Anfrage des Morgankomitees, ob Deutschland an die Summen des Londoner Ultimatums gebunden bleiben müsse. Frankreich wollte den Bankiers das Recht zu einer solchen Pragstellung abstreiten, um eine unbedeckte Beantwortung zu vermeiden. Es ist aber in der gestrigen sehr erregten Sitzung der Reparationskommission von allen anderen Mächten übersiegt worden. Die Vertreter Englands, Italiens, Japans und Belgiens erklärt, dass die Frage des Morgankomitees beantwortet werden müsse und alle, auch der belgische Vertreter, sprachen sich für eine Schuldenherabsetzung aus. Heute wird diese Antwort durch Mehrheitsbeschluss formuliert werden. In der Antwort sollen aber mit Rücksicht auf die französische Empfindlichkeit einige Vorbehaltte gemacht werden.

#### Die theoretische Lösung des Anleiheausschusses.

Paris, 7. Juni. Zu der heutigen zu erwartenden Antwort der Reparationskommission auf die vom internationalen Anleiheausschuss gestellten Fragen schreibt der „Petit Parisien“ u. a.:

Der Bankierausschuss wird sich zweifellos für berechtigt halten, die Höhe der deutschen Schulden und der zu ihrer Rücksägmachung erforderlichen Anleihe zu fixieren. Die Lösung, die er vorschlagen wird, wird auf einer Minderung des Forderungen der Alliierten beruhen. Wahrscheinlicher sei indessen, dass die Reparationskommission den Anleiheausschuss erüben wird, sich nicht mit der Belasttheit der Schulden zu beschäftigen. In diesem Falle werde der Ausschuss eine mehr theoretisch Lösung suchen, die die Tür für eine spätere Lösung offenhalte.

#### Poincarés kategorische Weigerung.

Paris, 7. Juni. Die „Chicago Tribune“ berichtet, Poincaré habe der Reparationskommission durch Vermittlung von Dubois kategorisch erklärt, dass Frankreich in seine Herabsetzung der Reparationsansprüche willigen werde.

#### Pessimismus in Frankreich.

Paris, 7. Juni. Die französische Regierung hat ihre Botschafter in Washington und London angewiesen, bei der amerikanischen und englischen Regierung genaue Auffassungen vorzunehmen, inwieweit die beiden Regierungen einer allgemeinen Regelung der internationalen Kriegsschulden geneigt sind. Während die Berichte aus London ziemlich günstig lauten, berichtet der Botschafter aus Washington, dass die amerikanische Regierung nicht geneigt sei, in eine Erörterung dieser Frage einzutreten. Insofern die Tatsache wird das Schicksal der An-

leiheverhandlungen sehr pessimistisch beurteilt. Man glaubt selbst nicht mehr an ein Zustandekommen einer kleinen Anleihe, die für alle Teile unbefriedigend wäre, sondern glaubt, dass die Fortsetzung der Verhandlungen einer neuen Konferenz vorbehalten bleibe.

#### Fühlungnahme mit Amerika in der Anleihefrage.

Washington, 7. Juni. Telegramme aus Paris berichten über die Rücksichtslosigkeit, Schritte bei der amerikanischen Regierung zu unternehmen, um die alliierten Schulden in dem Maße herabzulegen, wie es die internationale Bankiers in Paris angesehen einer Regelung mit Deutschland in Wochschlag gebracht hatten. Aus London wird noch hierzulande gesagt, die englische Regierung sei dem Plan sehr geneigt, lehne es aber ab, die Initiative bei den Vereinigten Staaten zu ergreifen. Letzteres bezieht sich wahrscheinlich auf den Umstand, dass die amerikanische öffentliche Meinung einer Abschreibung der Schulden feindlich gegenübersteht. Die Regierung wird auch im Repräsentantenhaus keine Hilfe für den Plan finden. Von anderer Seite heißt es hier, die internationale Bankiers haben einzeln ihre Regierungen über den Stand ihrer Verhandlungen orientiert, wobei die Unmöglichkeit erklärt wurde, unter den vorliegenden Umständen Vorbereitungen für eine Anleihe zugunsten Deutschlands zu treffen. Die Verhandlung der Verhandlungen bis nach Klingeln war in der Erwartung erfolgt, dass sich die Regierungen innerlich zu der Frage äußern würden. Sollte eine negative Antwort erfolgen, dann werde sich die Finanzkonzerne der Bankiers ausspielen. „Wallstreet Journal“ weist auf die Möglichkeit hin, dass Präsident Harding am Scheitern der Verhandlungen verhindern werde, indem er die Politiker von England und Frankreich mit neuen Richtlinien versehen wird.

#### Hugo Stinnes zur Anleihe.

Berlin, 7. Juni. Auf einer stark besuchten Versammlung von Wirtschaftsführern in Essen, die der Zwischenverband Nordwest deutscher Wirtschaftsvertretungen und die Versammlung der Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks einberufen hatte, erklärte laut einer Meldung der Deutschen Presse-Agentur am Schluss seiner Rede Hugo Stinnes, in der er die Krise einer internationalen Anleihe an Deutschland eingehend behandelte, dass wir könnten aus den Anleiheverhandlungen unendlich viel zu gewinnen, wenn die Geldgeber dafür sorgen, dass die Dinge in Europa so gefestigt würden, dass wirklich keine Unterlagen durch eine Anleihe für die europäische Wirtschaft geschaffen werden. Ich muss betonen, dass ich die Gefahr, dass noch mehr deutsche Land befreit wird, für geringer halte. Denn den Franzosen würde dann gezeigt werden, dass sie damit nichts erreichen und dass sie bei erhöhten Unruhen noch weniger bekommen.

**Der Schachzug mit deutscher Reparationskohle**

Eigener Drucksatz der „Dresden Nachrichten“

Paris, 7. Juni. Aus französischen Kohlenexporteurkreisen wird vernommen, dass einheimische Exporteure den Versuch machen, deutsche Kohlen auf Umwegen zu Marktpreisen nach Deutschland zurück zu verkaufen. Die französische Regierung hat die Ausfuhr und Wiedereinfuhr von Kohlen freigegeben. Da in Frankreich während des Sommers sehr erhebliche Vorräte an Kohlen nicht abzusehen sind, so muss ein Auslandsmarkt gelüftet werden. Nach England ließen sich keine Abschläge erzielen. Nun will man deutsche Kohlen von französischen Häfen aus nach den bestreiten Gebieten liefern. Einweilen war über den Preis noch keine Einigung zu erzielen. Nach Danzig, Stettin und Hamburg hat man gleichfalls Lustere gemacht.

#### Die deutsche Antwort auf die Forderungen der Entente.

Berlin, 7. Juni. Wie mehrere Blätter hören, wird die deutsche Regierung auf die Entente völker über die Zerstörung und Räderung von Eisenbahnlinien im befreiten Gebiet eine Mitteilung an die Volksräte vorstellen, in der sie voraussichtlich den Standpunkt vertreten wird, dass ihrer Auffassung nach die Alliierten in ihrer Art die seit Kriegsende veränderten Grenzen und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des befreiten Gebietes nicht berücksichtigt hätten. Die deutsche Regierung werde weiter den Nachweis führen, dass die befreiteten Eisenbahnen fast ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken dienen und auf die Mittelpunktknoten hinweisen, die eine Versorgung von Eisenbahnmaterial in dem verlangten Umfang erfordern würde.

#### Der Prozess um die Ermordung Erzbergers.

Offenburg, 7. Juni. Aus Anlass der heute vormittags begonnenen Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen Kapitänleutnant v. Killinger sind strengere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Urteile darüber liegen darin, dass sich in letzter Zeit Anzeigen gezeigt haben sollen, die auf Bläue einer gewaltsamen Befreiung Killingers schließen lassen. Die Staatsanwaltschaft war von einer in Elberfeld abgehaltenen Verhandlung unterrichtet worden, in der die Befreiung Killinger

längst beschlossen wurde. Ein früherer Bursche Killingers, der vor einiger Zeit in einem Offenburger Hotel auftauchte, soll Verbindung mit verschiedenen verdächtigen Leuten gehabt haben. Auch hat er in angetrunkenem Zustand erzählt, dass ein Deutsch-Engländer einen Preis von 75 000 Mark ausgeschrieben habe, wenn Killinger befreit werden könnte. Zur heutigen Verhandlung haben nur für wenige Zuhörer Karten ausgegeben werden können, da der Saal klein ist. Staatsanwalt Dr. Bürger, der die gesamte Untersuchung des Falles Erzberger geleitet hat, vertritt die Anklage. Ihm zur Seite steht Staatsanwalt Schönauer. Auf dem Tische des Gerichts lagern die Kleidungsstücke. Die Jacke ist von sechs Knöpfen durchzogen. Am ganzen sind an 100 Knöpfen geladen. Es sind aber nur die Zeugen geladen, die an dem betreffenden Tage in Brüggen kommen. Heute nachmittag wird als erste Zeugin die Witwe Erzbergers vernommen. Die bairische Regierung hat einen Vertreter entsandt, da die Verhandlungen mit dem Prozessbegleiter Böhme, der demnächst in München verhandelt wird, in enger Verbindung stehen. Auf der Zeugenliste stehen Angehörige des geistlichen Standes. Viermal aus dem Kloster Beuron, Landleute aus dem Schwarzwald, Priesterträger sowie das Personal der Hotels und der Gasthäuser, in denen Schulz und Killinger während des Aufenthaltes im Schwarzwald gewohnt haben. — Die Verhandlung wurde ganz pünktlich eröffnet. Einige Minuten vor 9 Uhr wurde der Angeklagte, Kapitänleutnant v. Killinger, von zwei Polizeibeamten geleitet, in den Saal geführt. Er ist von mittlerer Größe, gedrungenes Gestalt und trägt einen brauen Sammelanzug. Die lange Unterzeichnungshand merkt man ihm nicht viel an. Killinger schüttete ausführlich seinen Lebensgang und vor allen Dingen die Art, wie er die beiden Erzbergermörder Tilleken und Schulz kennen gelernt hat. Großen Raum nahmen die Erwähnungen über die Organisation „Consul“ ein. Killinger war Verteil der zweiten Abteilung, der auch Tilleken und Schulz angehörten. Ein bewertenswertes Frage- und Antwortspiel vollzieht sich zwischen dem Vorwürfenden und Killinger. Alle Gründe für die Gegnerlichkeit gegen Erzberger sollen aufgeklärt werden. Killinger erklärt, dass über Erzberger viel geschrieben worden sei, hauptsächlich wegen der Waffenstillstandsstrafe. Killinger verabschiedet sich über der Meinung, dass man Erzberger viel Unrecht getan habe.

Bei Rechtsanwälten kannen die Verhandlungen auf-

#### Was keiner versäumen sollte!

Ohne Ansicht auf Nachlassen tobt im heutigen Deut-land der Selbstmordversuch der Parteien, keilsind unsere Tochter unter uns wieder Helferhelfer, trotzdem von allen Seiten immer dringlicher der Ruf zur Einigkeit erhoben wird, trotzdem Worte und Taten der führenden Männer Frankreichs den ihm verfalligen deutschen Schädeln täglich aus neue einkämpfen müssen, das wir keine dringlichere politische Aufgabe haben, als den Kampf gegen die Schuldfrage. Beides hängt ja unlösbar miteinander zusammen. So lange Millionen Deutinger noch fest daran glauben, dass die einzige fairste Regierung den Krieg planmäßig verbeigeführt habe, so lange werden sie in ihr auch die Ursache ihrer heutigen Not sehen; und gerade diese Verbildung treibt sie in die Arme derer, die Deutschland diesmal endgültig vernichten wollen. So ist der Kampf gegen die Schuldfrage ebenso eine innere Aufgabe, wie eine außenpolitische; und ehe wir Deutlingen darüber nicht einig geworden sind, werden wir das zwar erprechte, aber darum nicht weniger unwahrselige Schuldbelehnung von Berlin aus nicht abschütteln können.

Der Arbeit für solche Ziele erwacht eine besondere Schwierigkeit daraus, dass neben den von der Sozialdemokratie erneut auf den Klassenkampf eingeschworenen Massen eine in der Presse sehr einflussreiche Zahl von Intellektuellen steht, die teils idealistisch-pazifistische Schwärmer sind, teils Erben des radikalen Geistes des jungen Deutschlands und der alten Achtundvierziger; ihnen ist ein kräftiger Staat, wie ihn Deutschlands gefährdet geographische und politische Lage für uns unentbehrlich macht, von vornherein innerlich widerst. So kommt die amerikanische Zeitung „Action“ erst fürzlich folgend tiefeschämende Neuerrung eines deutschen Freunds“ aus jüngerer Zeit berichten: „Wir können jetzt atmen trok der Folgen der Niederlage, während wir den ganzen Krieg über das Gefühl hatten, dass wenn Deutschland Siegen würde, wir funktionslos gewesen wären, jeden Laternenpfahl zu grüßen.“

Was ist gegenüber diesen erschütternden Tatsachen zu tun? Von der Reichsregierung ist nach ihrem bisherigen Verhalten in dieser Lebensfrage des Volkes auch funktiv nicht viel zu erhoffen. Verschiedene tüchtige Organisationen erwerben sich unweisentlich große Verdienste; sie könnten aber keineswegs genügen, weil sie in etlicher Linie auf die Arbeit durch Reden, Vorträge und Traktatriten angewiesen sind und damit meist doch nur solde herantreffen, die ihren Anhänger von vornherein haben. Deutlands innere und äußere Politik vor dem Kriege hat schwer darunter gelitten, dass ein armer Teil der Bevölkerung, Kaufleute, Beamte, Offiziere usw. sich von ihrem Berufe in solchem Umfang gefangen nehmen ließen, dass ihnen für die Lebensfragen von Staat und Volk weder Anteil noch Zeit übrigblieb, und der Reichstag, namentlich in der auswärtigen Politik, eine so nebenjäudliche Rolle spielte. Nach dem Zusammenbruch haben sich viele enttäuscht und verzweigt, erst recht von alter Politik abgewandt, und verzweigt dabei, dass es sich in den großen Fragen, um die es jetzt geht, im höchsten Mass auch um ihre eigenen Interessen, um das Wohl der künftigen Geschlechter, handelt. Wenn uns wirklich geholfen werden soll, muss das Bürgerliche die in weiten Kreisen herrschende Gleichgültigkeit und träge Bequemlichkeit abhütteln, darf den Vor teil seiner besseren Einsicht und Bildung nicht ungenutzt lassen, wenn es von den proletarischen Massen nicht immer mehr an die Wand gedrückt werden will. An seinem Teile muss heute jeder Deutsche zum Politiker werden. Nicht umsonst kannten die Eltern des Alters der Strafen für solche Bürger, die ihre Pflichten gegenüber dem Vaterland verhältnissäßig, und mit Bedacht legt Goethe die allzu zärrigen Worte: „Ein garsig lied! Biu, ein politisch lied!“ dem platten Spieker Brauner in den Mund. Die Sozialdemokratie ist groß geworden durch ihre agitatorische Kleinarbeit von Mensch zu Mensch, und in ähnlicher Weise müssen wir vorgehen. Die Not der Zeit und die soziale Umwidmung führen heute häufig genug ungeachtet der Aussprachen über Dinge, die alle bewegen, sei es auf der Bahnfahrt in der 4. Klasse, sei es, dass ein Handwerker im Hause arbeitet, oder eine ländliche Schlaerin über die schlechten Zeiten jammert. Auch den Briefwechsel mit Ausländern und Besuch von Freundschaftsfeinden aus den ehemals neutralen oder feindlichen Staaten dürfen wir nicht ungenutzt lassen. Eine ruhige, sachkundige Aufführung einer wichtiger oder verehrter Anklage hat oft überzeugendes Erfolg oder bringt doch mindestens die vorgefassten Meinungen ins Schwanken. Durch gelegentliche Misserfolge darf man sich keinesfalls abschrecken lassen.

Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg solcher Arbeit ist gründliche Sachkenntnis, und die war bisher gerade in der Schuldfrage nicht leicht zu erwerben. Ein Durcharbeiten dieser Altenpublikationen und der Urteile anderer Veröffentlichungen ist für den Richter unerlässlich, noch ratsam. In den nächsten Tagen aber werden wir ein ausgezeichnetes Hilfsmittel erhalten, uns über die Hauptpunkte der Schuldfrage nach ihrem neuesten Stande einzuholen, zuverlässig und doch rasch zu orientieren. Der Münchner Prozess über die Eisenerne Rätselhaftigkeit muss allen die Augen öffnen, die nicht unbedruckbare Ideologie verfallen sind oder, wie das wütende Schimpfen verschiedener linksradikaler Blätter zeigte, sich aus Parteidräxen der besseren Einsicht bewusst verschließen. Hauptanwälter in dem von Eisner eingesetzten Privatsekretär Heidenbach an gestrengtem Prozess war der Herausgeber der Süddeutschen Monatsschrift, die sich seit Jahren durch ihren sozialen Kampf für Deutschlands nationale Interessen ungemeine Verdienste erworben haben. Ich erinnere nur an die weit verbreiteten Sonderheiten die Gegenrechnung und der große Beitrag, für die die Verbote in den besetzten Gebieten eine beachtenswerte Anerkennung bedeuten.

**Herr Schumann wurde bekanntlich freigesprochen.** seine Behauptung, daß Eisner eine für Deutschland verhängnisvolle Täuschung begangen habe, vom Gericht als auftreffend festgestellt. Angedenk das aktuell rechtskräftig geworden ist, wird jetzt die Zeitschrift den Prozeßbericht bringen. Das Hauptgewicht darin ist auf die epochemachenden Befundungen und neuen tatsächlichen Mitteilungen der Zeugen und Sachverständigen gelegt. Gerade für den ausschlaggebenden Einfluß der Eisnerischen Täuschung auf die Bedingungen des Vertrages zwischen den Parteien die kündigen Beweise geliefert. Durch die amtliche Veröffentlichung des damaligen bürgerlichen Ministerpräsidenten wurden viele erheblich die Fahrten zuführende Deutung in ihrem Glauben an die Vorfälle der einzigen bürgerlichen Regierung erstickt, die Widerstandskraft des Volkes gelähmt und jenes „Schuldbekenntnis“ erzeugt, das uns nun wie ein Mühstein am Halse hängt. Der Friedensdelegation war es unmöglich geworden, gegen die einseitige Beziehung Deutschlands erfolgreich anzukämpfen.

Es war einer der peinlichsten Augenblicke in den Verhandlungen, als Graf Montgelas, der Ministeraushuber der sogenannten Rousset-Akte und Mitglied jener Bierer-Kommission, die in Verhältnis den deutschen Standpunkt in der Schulfrage zu vertreten hatte, offen erklärte, daß er dort das Verhalten der Kaiserlichen Regierung noch als ungerecht beurteilt habe. Wochten sind viele andere zu einem ebenso vorsichtigen und tapferen Bekenntnis dieser Partei entschlissen. Das wichtigste Ergebnis des Prozesses ist nicht die Feststellung der Täuschung, sondern vor allem, daß der Zug von der Alleinherrschaft Deutschlands am Rückenbruch ein für allemal ein Ende gemacht ist. Der Vaterlandsbund mußte selbst angeben, daß er an dieser Aussicht nicht mehr fehlhalten könne und das ihm jeder entgegenreichte müsse, der aus den Namen eines ausländischen Menschen Anspruch erhebe. Damit ist eine positive Grundlage gewonnen, auf der das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Partei zusammenfinden kann. So kann ich jedem vaterlandsliebenden Deutschen nur empfehlen, sich in das neue Heil zu vertiefen, als in ein Arsenal von Waffen für unser gutes Recht. Zur Ergänzung seien noch erwähnt die Schriften des Oberen Sächsische: „Der Abbruch von Berlin“ und der ausgezeichnete Aufsatz von Richard Feket: „Noch einmal die Schulfrage“ im Marz 1922 der „Deutschen Rundschau“. Professor Feket kommt darin zu der für die unterirdische Kriegstreiber unerträgliche Heidecharakteristische Definition: Bündnisse nenne man in Demokratien Entente, weil die Leiter einer Demokratie diese nur durch Umgebung der Bevölkerung bündelfähig machen können.“

Gelingt es, zunächst einmal in der Schulfrage die Mehrzahl der Deutschen zu eingen, so ist der Weg gebahnt, auch in anderen, für unser Volk nicht minder wichtigen Grundsätzen zu einem Einvernehmen zu kommen. Zuerst wäre da zu nennen die Erkenntnis der seit einem Jahrtausend immer wieder hervorbrechenden, fast in den Volksschichten übergegangenen Feindschaft der Franzosen gegen einen kräftigen deutschen Staat; Frankreichs höchste Blüte war immer dann, wenn Deutschland zerstückelt und schwach am Boden lag. Nicht viel anders steht es mit den Russen; haben sie doch gerade in diesen Tagen das unglaubliche Überholen wieder in Brand gesteckt. Weiterhin muß der Gedanke Allgemeinheit werden, daß der Deutsche, welchen Stammes, Standes und Berufes er auch ist, dem Deutschen, mit dem er in dieselbe Volksgemeinschaft eingeboren ist, immer näher stehen wird als dem Ausländer, denn von diesem trennt ihn die Kluft des völkischen Eigenart, die alles sozialpolitische Freude und gegenseitige Verständigung nicht überbrücken können. Auch das sollte uns der Weltkrieg gelehrt haben! Rücksicht wird dann auch davon die Rede sein müssen, daß jede Realierung, sei sie von welcher Partei sie möge, eine klare und sorgfältige auswärtige Politik nur dann treiben kann, wenn sie von einem fröhlichen, einheitlichen Willen der Mehrheit des Volkes getragen ist, wenn diese aber sich auch der Einsicht bewußt, daß innerpolitische Wünsche vor außenpolitischen Notwendigkeiten zurücktreten müssen.

Heinrich Seide.

## Vertrauenskundgebung für Scheidemann.

Kassel, 7. Juni. Der diesjährige Magistrat hielt heute vormittag eine Sitzung ab, in der eine besondere Vertrauenskundgebung für den Oberbürgermeister Scheidemann beschlossen wurde.

Reichsminister Dr. Rathenau drückte an Scheidemann: Zu Ihrer gefürchteten Errettung aus Gefahr durch verdecktes Mittel irgendeiher Freunde aus. (W. T. B.)

Kassel, 7. Juni. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmid vom Justizamt mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf den Oberbürgermeister Scheidemann beauftragt worden. Alle Ermittlungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos geblieben.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der Staatsbibliothek. Opernhaus: Kreis, den 9. Juni (7). „Zar und Zimmermann“: Biegler, Lohse, Grimaldi, Grete Merrem-Nitsch, Schmalzauer, Göbel, Puttlich. Holländische Tanz: Suzanne Dombrowski, Walter Kreidenweiss. Musikalische Zeitung: Streicher. Spielzeitung: Hartmann.

Schauspielhaus: Morgen, Donnerstag (7): Wiederholung des indischen Schauspiels „Basantasena“ in der Besetzung der Erstaufführung. Spielleitung: Ily. Die Vorstellung findet für die Sonnabend-Abonnements des 8. Juni statt. — Sonnabend, den 10. Juni (128), wird Gerhart Hauptmanns Komödie „Collegiate“ Grampton“ nach zweijähriger Pause wieder in den Spielstätten aufgenommen. Folgende Rollen sind neu besetzt: Merrit: Gerda Bartsch; Adolf Strähler: Paulsen; Max Strähler: Aufricht; Rahn: Winterfeld; Kunze: Lehmann; Weißbach: Beermann; Stenzel: Ottwald. Wie früher spielen in den Hauptrollen: Grampton: Mener; Kanes: Alice Dagna; Höfler: Bierth. Spielleitung: Lehner.

\* Opernhaus. Unter den unzähligen Vorwürfen, die gegen Wagner erhoben wurden, ist einer der unzähligen der, sein Ziel sei gefangenschaftlich. Das in Wahrheit gerade das Gegenteil ist, zeigt sich, so oft eine Wagnerrolle vorwiegend von gelangweiltem Zorn in Angriff genommen wird. So gehörte, als Elisabeth Retzbera erstmals die Sieglinde in der „Walküre“ sang, Sang in zu unterscheiden. Nicht als ob dieser Sieglinde sonst etwas wesentliches gefehlt hätte. Sie sang z. B. auch jedenfalls vorwiegend aus dem ferngestimmenen Wermancewirb voll ehrfürchtiger Arien, die viele begehrte überlieferungsgetreuen und mit warmer Bindung an die alten Ausgaben. Aber eben überbrachte eben doch der wenigste Bindung. Eine Nebentonne warmer Langlebigkeit leuchtete aus der empfindungsdrunkenen Riedesius der Wölfinen-Ägäen auf. Erstaunlich, wie das Cäcilia in allen Lagen die Aufführung gegenüber dem großen Orchester behauptete. Und zwar, was das meisteinste ist, ohne Aufführung. Sie stimmte es nicht nur anscheinend schon, sie sah auch im Verhältnis zu ihrem kurios weichen Cäcilia unverhältnismäßig. Und doch kann sie auch wieder aus einem ganz wunderbaren Piano aufschlagen: „...Am Bach erblickt ich mein eigen Bild“... „Wie dunkl' Ihnen Lang vernahm ich als Kind“... solche und ähnliche Phrasen gewannen einen geheimnisvollen, verschwiegenen nach innen blickenden Klangerüber, wie ihn nur beherrschte Sonnenkunst zu geben vermag. Und gerade da zeigte sich, daß gewisse Werktüren bei Wagner überhaupt nur mit „Schönheiten“ herzuholen sind. Elisabeth Retzbera hatte einen Meister-zauber an. Nach dem ersten Akt ging's zu, als hätte Ling die Zirkel in Eisdruck gelungen. An dem fürrwilden Beifall durfte auch Erik Bildhagen als Siegmund teilhaben; mit Recht; auch er bietet eine Qualitätssicherung, wenn schon eine

## Örtliches und Sächsisches.

Dresden, 7. Juni.

### Die Kosten der Stimmscheine.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt folgendes mit: Verschiedene Gemeinden verlangen von den Antragstellern für das Volksbegehren die Lieferung von Vordrucken für Stimmscheine in der Annahme, daß die Antragsteller die Kosten für die Stimmscheine zu tragen hätten. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Vordrucke für die Stimmscheine auf ihre Kosten selbst zu beschaffen, ebenso wie ihnen dies hinsichtlich der Wahlchein für die Landtagswahl obliegt. Das ergibt sich aus den Vorordnungen, die im Gesetz vom 8. März 1921 über die Stimmscheine für das Volksbegehren (§ 6 Abs. 2) und über die Verteilung der Kosten (§ 11) enthalten sind.

### Die Ursachen des Rohsmangels.

Von zahlreichen Industrie- und Gewerbebetrieben wird über außerordentlich schlechte Belieferung mit Kohle geklagt. Das Landeshoheitsamt bemüht sich, beim Reichsminister für Kohleverteilung und bei den in Frage kommenden Eisenwerken Abhilfe zu schaffen. Leider verpreisen alle Bemühungen wegen der überaus ungünstigen Bergbaulage in Rösa keinen oder keinen nennenswerten Erfolg. Es ist in der Deutlichkeit zu wenig bekannt, daß der Deindustrie keine Förderungen an Rösa auf Grund des Kohlebedarfs von Spaa von Monat zu Monat ganz wesentlich erhöht hat, so daß schon schwere Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens (z. B. Nobellen-Zucker, Soda- und Produktionsstörungen, Betriebsstillstände, unzureichende Haushaltserfahrung usw.) entstanden sind. Bewertungen des Haushandes mit Rösa, wie sie im Vorjahr vorgenommen wurden, sind leider nicht durchführbar, nachdem z. B. das rheinisch-sächsische Kohlenkonsortium in Essen wegen Mangels seine sämtlichen Kohleabnehmer auf die Hälfte ihrer Ansprüche hat herabsetzen müssen. Die Erfüllung der Verpflichtungen an der Lieferung von Rösa dem Deindustrie gegenüber wird in den nächsten Monaten nur durch Inanspruchnahme der Waldenberge möglich sein. Bei dieser Sache ist eine Sicherung der Kohlesicherung selbig bei Rösa zu fordern, günstiger Verbrauchsverhältnisse kaum zu erwarten, so daß den Verbrauchern, die nicht unbedingt auf Rösa angewiesen sind, empfohlen wird, mit anderen kontingentierten Brennstoffen sich zu beschaffen.

### Baustoffmangel bei Wohnbauten.

In letzter Zeit ist die Beschaffung von Baustoffen, insbesondere von Ziegeln, für bezugsreiche Wohnungsbauten wiederholt auf Schwierigkeiten gestoßen. Da es noch außerordentlich bekannt ist, daß nach der Reichsverordnung zur Bebauung der dringendsten Wohnungsnot vom 9. Dezember 1919 die für bezugsreiche Wohnungsbauten benötigten Baustoffe, soweit sie nicht rechtszeitig und zu angemessenen Preisen zu beschaffen sind, durch den zuständigen Bezirkswohnungskommissar beschloßt werden können, hat das Ministerium des Innern, Landeswohnungsamt, in einer Verordnung an die Baupolizeibehörden auf diese Verordnung besonders hingewiesen und den Bauherren, die auf Grund dieser Bestimmungen das Einholen der Bezirkswohnungskommissariate nachzuhören, wachsende Unterstützung ausgesetzt. Das Nähere können die Bauherren bei der aufständigen Baupolizeibehörde erfahren.

\* Geheimer Rat Wahl 4. Am Montag verstarb nach langem Leid der Geheimer Rat Richard Moritz Wörle, Biegepräsident der Oberrechnungskammer a. D. Der Einschlafe war geboren am 11. Juni 1846. Nach Vollendung der juristischen Studien trat er am 1. Januar 1872 beim Reichsgericht Weissen als Hilfsreferendar ein. Dann wurde er Sekretär beim Kreissteueramt Zwischen und trat später in preußische Dienste über. Ob er wieder nach Sachsen kam, weiß er Oberfinanzrat und Reichsverwaltungsrat für Polizei und Steuern an der vormaligen Königlich Preußischen Provinzialsteuerdirektion in Stettin. Am 1. Februar 1892 kam er an die sächsische Oberrechnungskammer mit dem Titel und Rang als Geheimer Oberrechnungsrat. Am 1. November 1900 wurde er Biegepräsident der Oberrechnungskammer und erhielt am 22. Mai 1911 Titel und Rang als Geheimer Rat. Sein Übertritt in den Ruhestand erfolgte am 1. Juli 1917.

\* Die Sanitätsabteilung der „Technischen Rothilfe“ hielt am Sonnabend abend im Pirnitzer Bürgerhaus eine Feierliche Eröffnung ab. Der Uebung war folgende Idee ausdrücklich gelegt worden: Die Technische Rothilfe ist anlässlich eines Waldbrandes alarmiert worden. Da sich verschiedene Waldstellen ereignet haben, wird auch die Sanitätsabteilung zu Hilfe herbeigeeilen. Die Abteilung wurde mittels Autos an die Unglücksstelle befördert. Dort angekommen, wurde der Abteilung der Plan der Uebung be- lernen: Der Sohn eines Fischermädchen, von der Mutter verleugnet und verlassen, kommt in Seenot um, kann aber im Tode nicht eher Ruhe finden, als bis ihm die Mutter sein Grab gräbt. Also eine neue Hoffnung des ewigen Erlösungsgedankens. Der Stoff ist wesentlich dadurch vertieft, daß die Erscheinung des Sohnes Frau nicht als wirtlich, sondern als in der Vorstellung der von Neue geplagten Anne lieb vorhanden gedacht ist. Dem Buch hatten einige merkwürdige Mängel an — besonders in der erste Act so breit angelegt, wie der eines Sprechdramas —, doch hat der Tonhüter die Möglichkeiten des Motorradparties, die leider ein trauriges Ende nehmen sollte. Kurz vor dem Hause des Schmiedes in Eisenach wurde das Ehepaar von einem Automobil überholt, dem in ferner Entfernung ein zweites folgte. Man nimmt an, daß Frau Schmidt sich nach dem zweiten heranfahrenden Automobil umgesehen und dabei vom Hinterzettel des Motorrades herabgestoßen ist. Obwohl angeblich des Motorradfahrers Herr Schmidt die Fahrt schon verlangt hatte, zog sie Gattin bei dem Absturz so hart auf die Straße auf, wie alle Jahre am Terrassen-Ufer. In Neustadt und Johannstadt werden ebenfalls die Kinder mitgenommen. Sollte ein Wetter kommen — es gibt zwei Paraden. Abends um 7 Uhr heimgefahrene. Am 14. Juni geht es los. Sagt es den anderen, Ihr Kinder.

\* Immer wieder Motorradfälle. Am Pfingstsonnabend unternahm der Leipziger Kaufmann Paul Schmidt mit seiner 26 Jahre alten Gattin nach deren Heimat Eisenach eine Motorradpartie, die leider ein tragisches Ende nehmen sollte. Kurz vor dem Hause des Schmiedes in Eisenach wurde das Ehepaar von einem Auto überholt, dem in ferner Entfernung ein zweites folgte. Man nimmt an, daß Frau Schmidt sich nach dem zweiten heranfahrenden Automobil umgesehen und dabei vom Hinterzettel des Motorrades herabgestoßen ist. Obwohl angeblich des Motorradfahrers Herr Schmidt die Fahrt schon verlangt hatte, zog sie Gattin bei dem Absturz so hart auf die Straße auf, wie alle Jahre am Terrassen-Ufer. In Neustadt und Johannstadt werden ebenfalls die Kinder mitgenommen. Sollte ein Wetter kommen — es gibt zwei Paraden. Abends um 7 Uhr heimgefahrene. Am

14. Juni geht es los. Sagt es den anderen, Ihr Kinder. \* Die Verwendung von Fremdenhöfen zu Bureauzwecken. Das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — bat die Bestimmung, wonach die Verwendung von Fremdenhöfen zu anderen Zwecken als denen des Gastbetriebes, insbesondere zu Geschäftszwecken und Bureauzwecken, der Genehmigung der Gemeindeaufsichtsbehörde bedarf, auf sämtliche Gemeinden ausgedehnt.

\* Umarbeitung von Straßenbahn-Umsteigekarten. Fahrkarten, die infolge der veränderten Straßenbahnen in einiger Linien nicht mehr in dem vorgegebenen Umfang ausgetauscht werden können, werden im Alten Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 2.3, in der Zeit von 8 bis 2 Uhr umgetauscht oder gegen Erstattung des Wertes der unbenutzten Fahrtkarte zurückgenommen.

Über den Frauenwahlrecht sprach Frau Reichstagsabgeordnete Dr. Marie Elisabeth Süder auf Freitag, abends 8 Uhr, im Saale des Frauenclubs, Johanna-Wertheimer-Allee 18, 1, in einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei. Dem Vortrag schloß sich eine freie Diskussion an.

\* Die Lage des Deutschen in der Tschecho-Slowakei. Die Zentralleitung Dresden des Volksbundes im Verein mit der Ortsgruppe Dresden veranstaltet am Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus einen Auklärungsvortrag. Senator Hans Hartel aus Reichenberg i. B. spricht über das obige Thema.

\* Die Heidefahrt des Vereins Volkswohl sollen trotz aller Not, ja gerade wegen der Not, die Kinder aus den Höfen und Straßen in den grünen Wald führen. Zum 30. Mai lädt der Vorstand die Mitglieder ein, sobald als möglich zwischen 9 und 3 Uhr ihre schulpflichtigen Kinder in der Geschäftsstelle, Wallstraße 8 Straße 25, anmelden. Es wird allgemeine Anerkennung finden, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft dem Verein so weit wie möglich entgegenkommt, daß er mit einem eigenen großen Zug alle Kinder einer Familie an allen Fahrten für 8 Pf. teilnehmen läßt, die bei der Anmeldung zu erlegen sind. Nun müßte es aber nicht das Volkswohl sein, wenn es ihm nicht um die Kinder leid tate, deren Eltern Nichtmitglieder sind. Wenn diese drei kleinen die dreimalige Heidefahrt, den mobilierten Bäumen, erziehenden Aufenthalte im sonnigen Walde gären wollen — der Verein wird es möglich machen, alle Kinder einer Familie an allen Fahrten für einmal 10 Pf. mitzunehmen. Er hat es so ermutigt oft erfahren, daß sie gute Herzen finden, die ihn unterstützen. Er rechnet im Hintergrund darauf, daß 1.200 Kinder im Jahre am Terrassen-Ufer. In Neustadt und Johannstadt werden ebenfalls die Kinder mitgenommen. Sollte ein Wetter kommen — es gibt zwei Paraden. Abends um 7 Uhr heimgefahrene. Am

\* Immer wieder Motorradfälle. Am Pfingstsonnabend unternahm der Leipziger Kaufmann Paul Schmidt mit seiner 26 Jahre alten Gattin nach deren Heimat Eisenach eine Motorradpartie, die leider ein tragisches Ende nehmen sollte. Kurz vor dem Hause des Schmiedes in Eisenach wurde das Ehepaar von einem Automobil überholt, dem in ferner Entfernung ein zweites folgte. Man nimmt an, daß Frau Schmidt sich nach dem zweiten heranfahrenden Automobil umgesehen und dabei vom Hinterzettel des Motorrades herabgestoßen ist. Obwohl angeblich des Motorradfahrers Herr Schmidt die Fahrt schon verlangt hatte, zog sie Gattin bei dem Absturz so hart auf die Straße auf, wie alle Jahre am Terrassen-Ufer. In Neustadt und Johannstadt werden ebenfalls die Kinder mitgenommen. Sollte ein Wetter kommen — es gibt zwei Paraden. Abends um 7 Uhr heimgefahrene. Am

\* Der kleine Kieker ist tot. Im Verlag der Görlitzer Budenredaktion ist wieder die Sommerausgabe des beliebten kleinen Fabrikatbuchs „Kieker in Dresden“ erschienen. Auch dem Eisenbahnplan enthaltet derselbe den Dampfschiffahrtplan sowie den Fahrplan der Straßenbahn mit der neuen Linienführung und Angabe des ersten und letzten Bogen. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir ferner: Die Besichtigungen der Stadtsammlungen und anderer Sehenswürdigkeiten, das Verzeichnis von Dresdner Denkmälern und Brunnen, Kirchen und Friedhöfen, Krankenhäusern und Sanitätsanstalten, die Besichtigungen durch die Seide ab Weißer Hirsch, Berge und Aussichtspunkte der Lausitz, Schweiz, des Erzgebirges, der Lausitz und deren Ausflugsstationen, Kalender und vieles andere. Kerner ent-

einstweilen noch im Verden begriffen. Wohlwenden ist das rein sächsische, dessen Gelände nur eben nur noch durch Ausbau der Gesangskultur vom Spiel des Rückschlusses unabhängig gemacht werden muß. Jedenfalls kam gleichzeitig das gefürchtete hohe am Schlusse des ersten Aktes, ohne daß darum die tonoreichen Tiefen des zweiten Aktes einzuholen hätten. Auch im Spiel war vieles ruhiger, beherberchter geworden. So bleibt dieser Eleganz der erfreuliche Anfangschor eines heranwachsenden ersten Wagnerjünglings. Im weiteren Verlauf der Aufführung trat dann reizlose vollendete Künstlerlichkeit ins Bild: Anna Ternani, das Ehepaar Plaßke: kein Wunder, wenn die Belebung auch am Schluß nur schwer zur Ruhe kommen wollte. E. S.

\* Melitta Leibnitz, die Heroine des Dresdner Staatstheaters, wurde, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Frankfurt a. M. meldet, vom Intendanten Weidner für das Frankfurt'sche Schauspielhaus verpflichtet. — Unseres Wissens kann es sich dabei nur um einen Gastspielvertrag handeln.

\* Oscar Neyer, der beliebte Opernsänger des bislangen Dresdner Central-Theaters, hat sich unter ähnlichsten Bedingungen dem Reichshof-Theater zu Köln a. Rh. verpflichtet.

\* Die neuen Eintrittspreise der Staatsoper. Anlässlich der österreichisch-deutschen Opernbeziehungen haben nur den dritten Teil der seit dem 1. Juni notwendig gewordenen erhöhten Kostenpreise zu zahlen, wenn sie einen behördlich beglaubigten Lichtbildausweis vorzeigen. Besonders sind zur größeren Bequemlichkeit der Besucher der Oper und zur erleichterung der Übermachung besonders die Eintrittskartenwechsel eingeführt, die von den Einwohnermeldestellen in Dresden gegen eine Gebühr von drei Mark ausgestellt werden. Alle Inhaber ermäßiger Eintrittskarten haben den Ausweis auch beim Betreten des großen Zuschauerraumes vorzuzeigen. Wer im Besitz eines Lichtbildausweises oder eines anderen behördlich beglaubigten Lichtbildausweises ist, bedarf eines solchen Theaterausweises nicht.

\* Eine Heinrich-Schüß-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch postliche Ausgaben, Aufführungen und Schriften weitere Kreise für das Schauspiel zu interessieren, wurde unter dem Vorsteher Otto Schüß in Dresden, wo Schüß 20 Jahre Hofkapellmeister war, begründet. Anmeldung und Subscriptions durch den Schauspieler Paul Bellermann, Dreherstr. 27.

\* Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Tüddeldorf. Mit seiner einzigen Oper, die einer Jahresversammlung der dramatischen Bühne „Ariadne“ von Carl Chrenberg, hatte der Verein einen Glücksgriff gelöst — gewiß noch kein großes Los, aber doch ein Treffer. Der Ton- und Textdichter in einer Person hat sich durch eine Erzählung Anderen anregen

lassen: Der Sohn eines Fischermädchen, von der Mutter verleugnet und verlassen, kommt in Seenot um, kann aber im Tode nicht eher Ruhe finden, als bis ihm die Mutter sein Grab gräbt. Also eine neue Hoffnung des ewigen Erlösungsgedankens. Der Stoff ist wesentlich dadurch vertieft, daß die Erscheinung des Sohnes Frau nicht als wirtlich, sondern als in der Vorstellung der von Neue geplagten Anne lieb vorhanden gedacht ist. Dem Buch hatten einige merkwürdige Mängel an — besonders in der ersten Act so breit angelegt, wie der eines Sprechdramas —, doch hat der Tonhüter die Möglichkeiten des Motorradparties, die leider ein tragisches Ende nehmen sollte. Kurz vor dem Hause des Schmiedes in Eisenach wurde das Ehepaar von einem Automobil überholt, dem in ferner Entfernung ein zweites folgte. Man nimmt an, daß Frau Schmidt sich nach dem zweiten heranfahrenden Automobil umgesehen und dabei vom Hinterzettel des Motorrades herabgestoßen ist. Obwohl angeblich des Motorradfahrers Herr Schmidt die Fahrt schon verlangt hatte, zog sie Gattin bei dem Absturz so hart auf die Straße auf, wie alle Jahre am Terrassen-Ufer. In Neustadt und Johannstadt werden ebenfalls die Kinder mitgenommen. Sollte ein Wetter kommen — es gibt zwei Paraden. Abends um 7 Uhr heimgefahrene. Am

\* Bildhauer Josef Moßbauer ist in Prag im Alter von 74 Jahren gestorben. Er war der bedeutendste tschechische Bildhauer der klassischen akademischen Schule

mit höchster den Rücken der Reichs-Gutscommissariatsküste, die Höhe der Gewerbezölle und der Grundsteuer. Das kleine preußische Buch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in der Druckerei Georgius 15,- zu haben.

\* **Teppichdiebstahl.** Gestohlen wurde in der Zeit von Mitte bis Ende Mai ein gebrauchter Armchairteppich,  $8 \times 4$  Meter groß mit ziemlich Unterguss und breiter roterer Kante, in der Mitte Blumenmuster in Medaillonform. Der Teppich hat mehrere schwere Gründstücke. Der Besitzer hat für Wiederherstellung des Teppichs eine angemessene Belohnung zugeschrieben. Gleichzeitige Mitteilungen erfordert die Kriminalpolizei.

\* **Diebstahl von Schlüsseln.** Durch Einbruch wurden in der Nacht zum 5. Juni aus einem Holzschuppen im südlichen Hindelgangsgrundstück zwei graubraune und seiden weiße, mit roten Rankenketten verhünte Schlüssel gehoben. Mittelmaßen hierüber werden vom Kriminalpolizei Traubau, Achtmühlstraße 14, Ege, erbeten.

\* **Kollidiebstahl.** Am 30. Mai ist einem biegsamen Händler auf der Chemnitzer Straße vom Handwagen weg eine Alte entstohlen. Wert 2000 Mfl. gehoben worden. Die Alte trug die Aufschrift „Was kostet Altenburg“. Gleichzeitige Mitteilungen über den Verbleib der Alte nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

\* **Gefälschtes Ausweis.** Das Polizeipräsidium ist im Besitz eines gefälschten Ausweises, der mit der Unterschrift „Dr. Bernhard, Oberinspektor“, und dem Stempel „Landesfachamt“ versehen ist und den Inhaber angeblich zur Einholung von Auskünften und Vornahme von Verhaftungen berechtigt. Anhänger dürfte mit diesem Ausweise Unzug getrieben worden sein. Gleichzeitige Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei erbeten.

\* **Großer Diebstahl in Teplich-Schönau.** Gestohlen wurde einem Viehhändler in Teplich-Schönau am 4. Juni von unbekannten Dieben mittels Nachtschließfeldstaubl 143 000 Kronen in 5000-, 1000- und 500-Kronennoten sowie ein Paar Brillenkonten mit erbsengroßen Steinen, ein Brillenkettling mit grohem Stein, zwei Brillenkettlinge, ein goldenes Rollier in Schleifenform mit einem großen und sechs kleinen Ecken, eine lange goldene Damenschürze, eine goldene Herrenkette mit englischen Gliedern, ein roter Stein als Anhänger, eine Damenpolstertasche in Glöckchenform, 15 Stein 20- und 10-Stonen-Goldstücke, Kinderzubehör, Manschettenknöpfe, Bratrankumwand im Gesamtwerte von 100 000 Kronen, ferner eine schwere Goldtafel und Goldstuhlein mit über 4000 Mfl. und etwa 30 000 deutshörerseitlichen Kronen sowie ein Bettzeug, auf Emma Städler lautend, für die Erregung der Fächer in eine Belohnung von 5000 Kronen und für die Wiederherstellung der Sachen eine jolde von 10 Prozent des Wertes angewiesen werden. Gleichzeitige Mitteilungen erfordert die Kriminalpolizei.

\* **Reichenlandung.** Die Leiche einer ungeklärte 20 bis 30 Jahre alten Frau wurde am Dienstag bei Siedlungen (Bezirk Mehlis) aus der Elbe gezogen. Die Leiche hat längere Zeit in der Elbe gelegen. Bekleidet war sie mit weitem Hemd, weiten Kleidern, schwarzer Weste, schwarzer Bluse mit weitem Kragen, weissen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Die Leiche ist nach der Totenfälle des Friedhofes in Riesa (Bezirk Mehlis) übergeführt worden.

\* **Die Feuerwehr wurde am Dienstag kurz vor 9 Uhr abends nach Carolathstraße 3 gerufen, wo im Keller infolge Zellentzündung etwa 40 Minuten Brifte in Brand geraten waren. Die Brifte wurden herausgeholt und abgelöscht.**

#### Wetterlage in Europa am 7. Juni 1922, 8 Uhr früh.

Stationen-name	Wendrichtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Windrichtung und -stärke	Wetter
Borkum	NO	halbbed.	+14	-	-	-	-	-
Schweden-N.	2. halbbed.	+13	-	Gallien (Schweden-Land)	ONO	2. halbbed.	+16	?
Zanzia.	NW	besser	+15	-	Paris	ONO	2. halbbed.	+20
Stothen	-	-	-	-	Gill	bedeckt	+17	-
Hamburg	N	wolkig	+13	-	-	-	-	-
Berlin	NNO	2. halbbed.	+15	-	-	-	-	-
Breslau	N	2. besser	+15	-	Wandsbek	-	-	-
Frankf. a. M.	NNO	3. besser	+16	-	Augsburg	NNW	3. besser	+12
München	NW	-	+16	-	Stockholm	N	1. besser	+12
Bremen	NNW	Regen	+10	0.2	Berlin	1. wolkig	-	-
Zugspitze	NNW	besser	+8	-	Böhmen	OSO	1. wolkig	+12
	NNW	1. Regen	+4	-				

Das letztere erwähnte Hochdruckgebiet ist etwas schwächer geworden und zeigt keine über Holland und Südnorwegen auf. Es ist zu erwarten, daß das der höchste Druck im Osten geprägt verlängert wird und daher etwas Abschluß und zeitweise Trübung bringen. Mit dem Auftreten von östlichen Gewittern ist zu rechnen. Eine Rückfahrt zu den warmen Sonntagswetter ist in den nächsten Tagen nicht zu erwarten. Ein vollständiges Wetterumschlag wird nur in dem Falle eintreten, daß die im Westen angedeutete Depression herankommt, was durch starkeren Barometerfall sich anzeigen wird.

#### Wettermeldungen aus Sachsen vom 7. Juni, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Wet.	Wind.	Wet.	Wet.
Dresden	110	752,4	+13,2	NW	2	besser	-	+24,8	-
Leipziger Berge	230	-	+12,2	NW	1	wolkig	-	+23,1	+4,5
Wahnsdorf*	246	739,8	-	W	halbbedeckt	-	-	+23,5	+7,8
Richtersberg	1213	650,1	+11,0	NW	2	wolkig	-	+16,0	+6,4
*									

\* **Östliche Berge bei Dresden.**

**Wetter-Ausicht für Donnerstag den 8. Juni.** Seitwärts Trübung; etwas läßt; Auftreten östlicher Gewitter.

#### Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Stadt	Wet.								
Bautzen	Wet.								
Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.

Allesamt unmittelbar vor der Rate der Afrikaleute schliefen in der Sonne dösen. Eine andere Platte zeigt Bildenden, schlafend auf den heiligen Wäldern des Nils, wieder eine andere ganze Szene, wie sie längs des Nubes dahinstreichen. Es macht einen eigenartlichen Eindruck, diese Vogel der nordischen Landshaft in solcher Menge unter den Palmen Aeaptens wiederzufinden. In freundlicher Hülle vereint sieht man kleine Vefasen, Regenpfeifer und Blauwindflügel. Morgen sein Bad nimmt, liegt neben dem eines schneeweißen Silberreiher, der in den schimmernden Wogen des Flusses mit eleganten Schritten dem Rhythmus nachgeht. Unhebeure Scharen von Krallen liegen den Beobauer in Erstaunen. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit nehmen auch ihre kleinsten Vertreter neben den gewaltigen Kollegen ihre bevorzugten Plätze ein. Da sind vollkommen gelassen ein kleiner Reiher vor den durchtrieben Jähnen eines Riesenstrohöhrs. Kreischende Seeschwalben haben sich ungestört zwischen einer Schar von Krallen und dem photographischen Apparat niedergelassen, und die kleinen, schmächtigen Strandläufer haben ohne weiteres zwischen den Beinen des Jungfernkrans Schutz vor dem Habicht gesucht. Von großer Wirkung ist ein Bild, das drei gewaltige Marabu-Störche zeigen, wie sie in blühigem Streit ihre Rente, ein Stück von einem Afrikaner, hin- und herzerren.

Auf Beitragen, ob der vorher Afrika wirklich ohne Schuhweise durchstreift habe, meinte er, gerade dem Umstand, daß er die Tiere nicht durch Knollen erreicht habe, verdanke er unter vielem anderem ein Bild, auf dem eine Gruppe von Schluß-Reptilien ein harpaniertes Afrikaner und Land ziehen, unmittelbar bei dem Bericht des Schweden, von dem aus er mit dem Bilden und Afrikanern seine Aufnahmen mache. Um zu seinen Bildern zu kommen, hat Berg denfelsen Beg begnügt, wie die Babeli fehlt. Vom großen Nil aus ist er in den Bergen Nil südwärts hinaufgeflogen und hat sich dort bis Ende März aufzuhalten, wo er die Beobachtung machte, daß die Aquädukten zum Aufbruch nach dem Norden rüsteten. Die wahrhaft auf dem Nil war nach des Vorherers Schilderung reinste Poche. Man wohnte auf Del unter einem Moskitonebene, schief unter dem Brusten neugieriger Afrikaner ein und erwachte vom Ruf der Krönchen. Die Beobachtung des von Berg benannten Afrikobots lebte sich aus acht Monaten zusammen. Von selten wilder Tiere war nichts zu beobachten. Sie sind nach der Auffassung des Vorherers nur von dem Augeblid ab gefährlich, wo man eine Schuhweise benutzt und sie dadurch erschreckt und ärgert. Das Vagabund, sobald unbewaffnet in diesen Gegenden zu bewegen, sei nur gering. Millionen von Eingeborenen leben in Afrika von wilden Tieren umgeben, ohne jemals von ihnen angefallen zu werden. Scherhaft siedigte der schwedische Vorherer hinzu, daß es, soweit er unterrichtet sei, bis jetzt nur dem Präsidenten Roosevelt möglich sei, in weniger als einem Jahr von Löwen, Elefanten, Rhinocerosen, Leoparden, Büffeln und, soviel er wisse, sogar von einer Gazelle und einem Kanariennogel in Lebensgefahr gebracht zu werden.

## Börsen- und Handelsteil.

### Dresdner Kurse vom 7. Juni.

(Ohne Gewähr.)

	beste	verkauf		beste	verkauf		beste	verkauf	
1. Banknot. m.	152,95	145,	1. Aktien-Aktien	70-	69-	1. Aktien-Aktien	75,50	72-	
2. Banknot. m.	65,25	60,50	2. Aktien-Aktien	69-	59-	2. Aktien-Aktien	65-	62-	
3. Banknot. m.	121,12	118,25	3. Aktien-Aktien	62,25	55,75	3. Aktien-Aktien	71,-	67,-	
4. Banknot. m.	77,62	77,25	4. Aktien-Aktien	80-	74-	4. Aktien-Aktien	62,-	59,-	
5. Banknot. m.	87,25	Leipzig, m.	5. Aktien-Aktien	91-	84-	5. Aktien-Aktien	65,-	59,-	
Spa.-Pförm.-Anl.	56-	-	6. Aktien-Aktien	73-	73,-	6. Aktien-Aktien	62,-	52,-	
Städts.Kredit.m.	68,50	64-	7. Aktien-Aktien	73,37	73,-	7. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Städts.Akt.v.5%.	51-	51-	8. Aktien-Aktien	73,-	73,-	8. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Städts.Kredit.m.	93-	93,25	9. Aktien-Aktien	73,-	73,-	9. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Städts.Kredit.m.	59,-	57,75	10. Aktien-Aktien	73,-	73,-	10. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Städts.Kredit.m.	55,-	55,-	11. Aktien-Aktien	73,-	73,-	11. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Städts.Kredit.m.	75,-	74,75	12. Aktien-Aktien	73,-	73,-	12. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	50,-	51,-	13. Aktien-Aktien	73,-	73,-	13. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	14. Aktien-Aktien	73,-	73,-	14. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	15. Aktien-Aktien	73,-	73,-	15. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	16. Aktien-Aktien	73,-	73,-	16. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	17. Aktien-Aktien	73,-	73,-	17. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	18. Aktien-Aktien	73,-	73,-	18. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	19. Aktien-Aktien	73,-	73,-	19. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	20. Aktien-Aktien	73,-	73,-	20. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	21. Aktien-Aktien	73,-	73,-	21. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	22. Aktien-Aktien	73,-	73,-	22. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-	55,-	23. Aktien-Aktien	73,-	73,-	23. Aktien-Aktien	64,-	52,-	
Landeskredit.Mit.	55,-								

## Lotte Lobenreit.

Roman von Erich Ebenstein.

(10. Fortsetzung.)

Tränen des Sohnes blieben in Gottes dunklen Augen. „Du hast mir gar nichts zu verbieten, verstanden? Und jetzt wieder ich erst recht hingeben, daß Du's nur weißt! Und es ist abweglich von Dir, so etwas von mir zu denken...“ Dann habe ich Dir, weiß Gott, nie Grund gegeben... aber Du wirst ja immer mein Feind, ich weiß es wohl, und wo Du mit einem Wunsch verlegen oder eine Sache vereinbaren konntest, hast Du es immer getan!“ — „Lotte!!!“ Sein Gesicht überzog sich mit jöher Blöße. Er trat zu ihr und wollte ihre Hand fassen, aber sie wandte sich trostlos ab. „Nein! Lass mich! Ich mag Dich nicht! Du bist verschliss und abweglich! Und es war töricht, Dich um etwas zu bitten, was Vater mir gern gewünscht wird...“

„Wie... Du willst wirklich...“ — „Achwohl, ich will wirklich einmal sehen, wie man Rechte zu Tage schafft und was da oben bei Mutter ebenfalls vordrägt! Um Herrn Hoffmann in mir natürlich gar nichts... aber was sie da eben machen, soll er mir erklären! Jetzt erst recht! Schon darum, weil Du Dich argert darüber!“ — „Wut! Du werdet mich Vater fragen, warum Du hinzuwillst!“ — „Dir's doch!“ — „Bateschen wird Dir ins Sehnen laden!“ Der fand mich viel besser als Du und weiß schon, daß ich nichts Schlechtes tue!“ — „Und ich leide nicht!“ — „Dir's zu!“ — „Du verbiete es mir als älterer Bruder!“ rief er zauschend erblüht. Lotte dachte nur die Worte. „Du bist ein Narr, Bertie, wenn Du glaubst, ich lämmere mich im Deinen Verbot!“ Sie drehte ihm den Rücken, verließ das Zimmer und marschierte zurück unter sich zu.

Günther horchte ihr zu. „Die ist bodenlos und höchstens wie eine Wildfrau!“ rief er und läßt heraustrans. Und immer vom heiligen Geist der Hoffnung der Eltern. Aber damals... — Mutter reisen Du nie aus immer, Bertie?“ fragte Friedel tödlich. Lotte ist doch weder boghaft noch härtisch und kommt doch mit aller Welt mit aus.

Bertie schwieg. Er ärgerte sich jetzt über sich selbst und begriß kaum, was ihm so durchdrungen erbittert hatte. Er kannte Lotte doch! Ihre Seele war harmlos und unbeschreiblich wie die eines Kindes, und nichts als Kindheit war ihr Wunsch gewesen. Er durch seinen schroffen Widerstreit hatte er

bewirkt, daß sie ihn erneut darauf versteife. Und daß vor sein Unglück seit jetzt etwas in ihrem Wesen reiste, ihm immer zum Widerstreit! Er konnte es nicht ertragen, er sah so gar keinen Einfluss auf sie behag, daß sie nichts außere mehr höre als auf ihn, daß er ihr nichts, gar nichts galt...

Dribbel in ihrem Zimmer lag Lotte auf dem Dienst und weinte leidenschaftlich. Sie hatte sich eingeschlossen und gab sich ganz ihrer zornigen Erblitterung hin. Warum war gerade Bertie immer gegen sie? Alle hatten sie lieb — nur er nicht!immer fand er zu tödeln und zu mißeln an ihr, nichts Gutes traut er ihr zu, und alles, was sie tut, war schlecht in ihren Augen. Und gerade von ihm hat ihr das so weh! Denn sie bewunderte ihn beheimlich grenzenlos und war stolz auf den großen Bruder, der so ernst und tüchtig war, so klug und gelehrte, daß sie schon jetzt im Krankenhaus sagten, er würde mehr als alle seine Kollegen. Friedel hatte es ihr oft erzählt, wie die Patienten für ihn schwärmen, und seine Lehrer und Vorgesetzten große Stücke auf ihn hielten und ihm eine glorreiche Zukunft prophezeiten.

Ohne daß es Lotte zum Bewußtsein gekommen wäre, beeinflußte sein ehrgeiziges Streben sie unablässig. Auch sie wollte lernen, etwas leisten, es zu etwas bringen... Darum allein wollte sie fort von Erlbach, wo es keine Gelegenheit zu geregelten Studien gab, obwohl sie auch mit allen Dingen ihres Herzens am Elternhaus und der Freigabe hing. Darum allein lernte sie Tag und Nacht alles, was ihr nur erreichbar war: von Friedel, von Oberlehrer Beckner und dessen Frau, vom Pastor und sogar Sehnen und Maten vom alten Pastor Krollig, der sich vor Jahren in Erlbach begeistert durch die landwirtschaftliche Schönheit des Gengen, ein Händchen gefasst und darin zur Höhe gebracht hatte, nachdem er jahrelang an der Tüttendorfer Akademie als Lehrer gewirkt hatte.

Diese Wahrheiten bei dem alten Landschaftsmaler, dreimal in der Woche, waren ihre liebsten Stunden, und Herr Krollig behauptete immer stolz, ihre Geschäftsräthe seien verblüffend und sie habe ein großes Talent, an dem sich die Welt noch eines Tages erfreuen werde. Lotte war glücklich, wenn sie solches hörte. Denn dann wurde Bertie doch endlich ein wenig Neipelt bekommen und sehen, daß auch sie etwas leisten könne. Aber in der letzten Zeit hielt er sich auch über die Mahnungen auf, sandte sie lächerlich,

unbedarf und überflüssig. Nichts könnte er tun, nichts, was sie tat, galt etwas in seinen Augen! Sie sollte sich nähern, Strümpfe stricken und sich um die Kochköpfe kümmern — denn das ist Weibeslage und der einzige Beruf, den ein Mädchen anstreben soll.“ behauptete er neulich.

So alterne, rückständige Ansichten hatte Bertie! Aber nein, er hatte sie ja gar nicht in Wirklichkeit. Bei Friedel und anderen Mädchen fand er es ganz in der Ordnung, daß sie ein Brotsündum erwählten, und lobte Fleisch und Blüßenstrang. „Bloß ich soll die Rose nicht vor die Haustür frecken dürfen! Bloß ich soll mein Vertrag nur gute Gasttochter und in Erlbach angeschmiedet bleiben,“ dachte Lotte zornig. „Bare Berties Einfluss nicht, bärte Mutter sicher längst eingewilligt, mich mit Friedel in die Stadt ziehen und das Lehrerinnenexamen machen zu lassen. Aber es ist ja dagegen, also darf es nicht sein.“ Immer heißer flossen ihre Tränen, während all dies durch ihren Kopf zog. Da floß sie plötzlich an ihre Türe. „Lotte, bist Du da?“ Der Mutter Stimme! Lotte stand auf und öffnete. Erdbeeren trug Anna Magdalene nach einem Blick in Lottes verweintes Gesicht, was ihr geschehen sei. „Nichts,“ antwortete Lotte matt, „nur — wir haben uns wieder getrennt, Bertie und ich. Und er war so häßlich zu mir!“ — „Ach Lotte!“ lächelte Anna. „Und darum meinst Du, Bertie? Wie töricht! Bertie ist eben schroff, wie die meisten jungen Leute seines Alters, und unausart wie alle Brüder. Deshalb brauchst Du Dich doch nicht zu kränken!“ — „Ich könnte mich ja auch nicht,“ sagte das junge Mädchen hastig. „Ich meine doch bloß... vor Zorn!“ — „Oh, das ist aber gar nicht nett, Lotte! Hebrigens komm mal her, Kleinkind, leise Dich da neben mich aufs Sofa... so, sie schlängelt sich den Arm um sie, „und nur das auf, ich will Dich etwas legen, das Dich sicher rasch alles vergessen macht! Ich hab mich nämlich entschlossen, Dich mit Friedel nach Graz gehen zu lassen, damit Du gleichfalls das Pädagogium besuchen kannst!“ — „Mutter... o Mutter, das ist wirklich Dein Ernst?“ sprach Lotte fröhlich auf und umarmte Frau Lotte freudig. (Fortsetzung folgt)

**Brauns Lederfarbe Wilbra** in Qualität. Mitte, unantastbare Oberfläche. Jeden lebendigen Farbe werden durch ein jedes Auftragen damit wieder wie neu. Unentzündlich.

### Familien-nachrichten

Ihre am heutigen Tage vollzogene  
Vorabinbildung zeigen hierdurch an

Hans van Delden

Charlotte van Delden

geb. v. Mangoldt

Dresden, den 7. Juni 1922.

**Sieuerverluste** worden vermieden durch eine beschleunigte gesetzlich anerkannte Buchführung. Berndt, Winterberg, Reise-, Bilanzen, Beratungen u. Buchrevisor C. Otto, Schumannstr. 29, Tel. 620.

**Drema**

**15 to Walz- und Moniereisen,**  
in Chemnitz, Lageramt, sofort abholbar.  
**Frigo, Chemnitz,**  
Marcusstraße 12.

Ziehung 20. bis 24. Juni 1922

**Geldlotterie**  
des Landesvereins Sächsischer Heimatschuh in Dresden.  
Sponsoren: **Ad. Müller & Co.**  
Leipzig, Brühl 10-12.  
Höchstgewinn im günstigsten Falle:

100 000,-  
60 000,-  
40 000,-  
20 000,-  
10 000,-  
5 000,-

Lotto zu 5,- (Postfeld und Liste 3,50,-) bei den Staatsschuh-Einzelhändlern und den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

**Juwelen und Perlen,**  
Silbergegenstände  
heute Rödiger Juwelier William Hager Jr.,  
Schloßstraße, Ecke kleine Brüdergasse 2,  
Telefon 1206.

**Perlen** kaufen  
**Juwelen** Brillanten  
Gold- u. Silbersachen Juwelier u. Goldschmiede Bf.  
Gernitz, 11800 Johann-Georgs-Allee 7  
Geld. Beratung. Dicht. Beobacht. Garantiefrist 1000.

Max Lohner, Schmiede, Schmiede, Nr. 10, Dresden-Neustadt, Tel. 2100. Max Lohner, Schmiede, Nr. 10, Dresden-Neustadt, Tel. 2100. Max Lohner, Schmiede, Nr. 10, Dresden-Neustadt, Tel. 2100.

**Möbel-Ausstellung**  
Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel

in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen ganz besonderen Preiswert in reicher Auswahl, empfohlen

**Max Trips**

Inhaber Albin Wauer  
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

## Haar-Messe,

Schloßstraße 19, II., haufl.

Fränenhaare

Rohhaar — Rinderschweif

Reis zu kleinen Preisen.



**Bautzen I. Ba.:**  
Moritz Wobst, Spedition, Möbeltransp., Lagerung, Berlin!

**Berlin-Paketfahrt:**  
Ges. Stark & Co.

**Chemnitz:**  
J. Max Meining, Fahrsped., Dresden:

**Pölzle & Co.**  
Spediteure, R. Bachmann v. Mäder & Mönich, Int. Sped., Möbel-

**Christler & Ludwig.**  
Dresdner Stadt, achterer M. Winkler, Bahnsped., Carl Th. Goebel, Int. Transp.

**Oswald Herrfurth:**  
1. 2000 Spedition, m. Möbeltransp., Carl & W. Klein, Tel. 1810.

**Carl Lassen:**  
Internat, Spediteure, Geogr. 1552.

**A. L. Mende:**  
Möbel, Sammelver., v. a. Polen.

**Saarbrücken:**  
Saarbr. Sp. u. Lagerh. 6.

**Stettin:**  
Otto Bartach.

**Warnemünde:**  
Aug. Krüger, Miete in Verh.

**Ausland:**  
Basel: Basellagergesellschaft, Art. Gardeisen, d. bad. Stif.

**Kattowitz, O.-Schl.:**  
A. G. Burckhardt, Walter & Co., Int. Transp.

**Köln:**  
Peter Jos. Zimmer seit 1853.

**Magdeburg:**  
Paul Siebert, G. m. b. H.

**Mainz:**  
J. F. Hirsch, Schiffahrt und Möbelhandlung, A. L. Mende, Geogr. 1852.

**Myslowitz, O.-S.:**  
Wilhelm Frieder, H. Mendelsohn, Int. Transp.

**Nürnberg:**  
Friedrich Seelmann.

**Prag:**  
Spezialverkehrs üb. Treißl und Orient, Indien, China.

**Reinmann Pragerstr. 25**

**Sig. Kantor:** Sped. n. A. L. Mende, Geogr. 1852.

**Görlitz:**  
F. Verner, Grämer & Co., A. Boeglin & Co., Int. Transp.

**Wien:**  
A. G. Burckhardt, Walter & Co., Spedition, v. a. Art.

**Tetschen & Elbe:**  
A. L. Mende, Geogr. 1852.

**Venlo (Holland):**  
J. P. Janssen, Sp. geogr. 1858.

**Zürich:**  
A. G. Burckhardt, Walter & Co., Spedition, v. a. Art.

**Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik**

König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.

**WAAGEN GEWICHTE**

FERNTELEFON 28886

**KASEBERG**

DRESDEN GRÄFENHEIMSTR. 12 a

**Gold-Krieger**

FREIBERGER PL. 26

**KAUFT GOLD,**

Schmuckgegenstände JEDER ART.

**Platin**

**Gold und Silber**

Juwelen - Gegenstände kaufen

Meißner & Metzler

Eduard Metzler

Kaufbahnstr. 13

Tel. 20380, Str. Lin. 26

**Platin**

**Gold und Silber**

Juwelen - Gegenstände kaufen

Meißner & Metzler

Eduard Metzler

Kaufbahnstr. 13

Tel. 20380, Str. Lin. 26

**Platin**

**Gold und Silber**

Juwelen - Gegenstände kaufen

Meißner & Metzler

Eduard Metzler

Kaufbahnstr. 13

Tel. 20380, Str. Lin. 26

**Platin**

**Gold und Silber**

Juwelen - Gegenstände kaufen

Meißner & Metzler

Eduard Metzler

Kaufbahnstr. 13

Tel. 20380, Str. Lin. 26

**Platin**

**Gold und Silber**

Juwelen - Gegenstände kaufen

Meißner & Metzler

Eduard Metzler

Kaufbahnstr. 13

Tel. 20380, Str. Lin. 26

**Platin**

**Gold**